

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 69 (1996)

Heft: 11

Artikel: "Weserübung" : der deutsche Überfall im Lande der Wikinger

Autor: Gabathuler, Ernst

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-519988>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Weserübung»:

Der deutsche Überfall im Lande der Wikinger

«Der Fourier»-Militär-Reisespezialist Ernst Gabathuler (nachfolgend sein Bild-Bericht), die Fouriere Werner Burri, Adliswil, und Peter Reichert, Basel, sowie 40 Damen und Herren verbrachten die Tage vor und nach unserem Nationalfeiertag in Norwegen, um den Angriff Deutschlands auf Norwegen im Jahre 1940 an Ort und Stelle nachzuvollziehen. Die Organisation oblag der Schweizerischen Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen (GMS) unter der kompetenten Leitung von Dr. Hans Rudolf Fuhrer, Meilen.

Die deutsche Besetzung von Dänemark und Norwegen begann am 2. April 1940, als Hitler die Auslösung von der «Weserübung» für den 9. April befiehlt. Bereits einen Tag vorher und in den Morgenstunden des 9. Aprils kam es zu Seegefechten, doch blieb die Truppenbewegung im ganzen ungestört. Schwierig gestaltete sich die Fahrt der Zerstörergruppe, die die Truppen für Narvik an Bord hatte, wegen des hohen Seeganges. Bei der Landung in Narvik kam es zum Kampf mit norwegischen Küstenpanzerschiffen, die versenkt wurden. Das Gebirgsjägerregiment 139 landete kampfflos und der norwegische Kommandant übergab die Stadt an General Dietl. Im Raum Drontheim landete nach kurzem Feuergefecht der Schiffe mit einer Küstenbatterie das Regiment 138, dessen Kommandeur sehr rasch eine Zusammenarbeit mit den örtlichen norwegischen Behörden erreichte. Jedoch konnte nicht verhindert werden, dass die norwegischen Wehrpflichtigen ihrem Einberufungsbefehl weiterhin Folge leisteten und in grosser Zahl die Stadt verliessen.

Auch im Raum Bergen und Stavanger erfolgt die Landung nach kurzem Ge-

fecht gegen Küstenbatterien ohne nennenswerten Widerstand. Hier landeten je zwei Bataillone der 69. Division.

Etwas schwieriger gestaltete sich die Besetzung von Kristiansand. Hier verhinderten Nebel und Küstenartilleriefeuer eine überraschende Landung. Erst am Nachmittag war die Stadt in deutscher Hand, wobei allerdings die gelandeten Teile der 163. Division auf keinen wesentlichen Widerstand stiessen.

Für die Besetzung von Oslo war die 163. Division bereitgestellt, von der die erste Staffel, zwei Bataillone - nach Einnahme des Flugplatzes Oslo-Fornebu durch eine Kompanie Fallschirmjäger - luftgelandet werden sollte. Die zweite Staffel, zwei weitere Bataillone, sollte durch die Kriegsschiffe der «Gruppe 5» nach Oslo gebracht werden. Diese Gruppe setzte sich aus dem schweren Kreuzer «Blücher», dem Panzerschiff «Lüt-zow» und dem Schulkreuzer «Emden» sowie drei Torpedobooten und zehn kleineren Fahrzeugen zusammen.

Im Hinblick auf die vorgesehene «friedliche Besetzung» und im Glauben, Norwegen werde ja doch keinen «aussichtslosen Widerstand» wagen, fuhr die Gruppe 5 ohne besondere Vorsichtsmassnahmen in den Oslofjord ein. Dadurch gelang den Batterien der Festung Oscarsholm die Versenkung des schweren Kreuzers «Blücher» und damit eine Verzögerung des ganzen Unternehmens. Mit «Blücher» war auch der Marinegruppenstab und der Divisionsstab der 163. Division ausgefallen. Der Kommandant der «Lüt-zow», der das Kommando übernahm, landete nun den Rest der Truppen nahe der Festung, um diese auszuschalten und damit den Weg



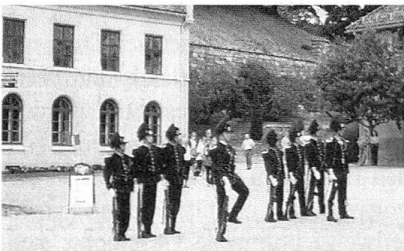
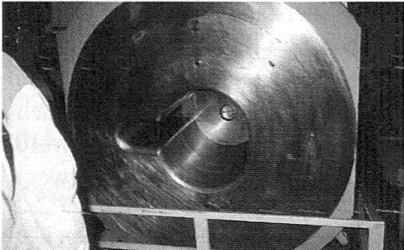
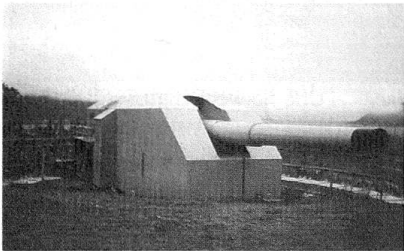
Narvik - eine norwegische Stadt, die den Zweiten Weltkrieg nicht vergessen lässt.

nach Oslo zu öffnen. So führte in Norwegen trotz ungenügender Kriegsvorbereitung auch der schwache norwegische Widerstand dazu, dass alliierte Truppen zum Eingreifen kamen. Hier kam es im weiteren Verlauf zu ernststen Krisen, die den Erfolg des Unternehmens fast in Frage stellten. Erst am 10. Juni 1940 kapitulierten die norwegischen Streitkräfte.

Aus dem Reisetagebuch

Zuerst führte die Reise nach Oslo, wo das legendäre Widerstands- und Verteidigungsmuseum besichtigt werden konnte. Dieses «Forsvarsmuseet» gibt den Besuchern einen Einblick in die norwegische militärische und auch teilweise politische Geschichte von der Wikingerzeit (etwa 800 bis 1300) bis zu den frühen Nachkriegsjahren. So sind im Zimmer von 1940 bis 1945 der Seekrieg «The Battle of Britain», die Geleitzüge, ein deutsches Torpedo, Unterseebootwaffen usw. zu sehen. Zwei Veteranen des RNO COMMANDOS (Widerstands-Spezialeinheit des Zweiten Weltkrieges) erzählten von ihren Erfahrungen in der Untergrundbewegung.

Impressionen



Bei der Fremdenlegion

-r. In einer der nächsten Ausgaben erwartet ein weiteres eindruckliches Erlebnis die Leserinnen und Leser von «Der Fourrier». Four Hans Sauter nahm am 133. Jahrestag der Schlacht von Camerone (Mexiko) im französischen Aubagne teil.

Nach dem Besuch des Marinemuseums und dem Mittagessen in der Offiziersmesse des NAVAL DISTRICT OSTLANDET bescherte ein weiterer Höhepunkt die Reise: Überfahrt mit dem Schiff zum Küstenartilleriefort Oscarsborg sowie die Besichtigung der 1850 erbauten und seither modernisierten Festung mit einer 30,5 cm Kanone und drei 28 cm Geschützen, von wo aus bekanntlich der deutsche Kreuzer «Blücher» versenkt wurde.

Der vierte Reisetag führte von Oslo mit den berühmten «Bergensbanen» durch 200 Tunnel, unter 28 km Überdachungen und über 300 Brücken in 6 1/2 Stunden von der grössten zur zweitgrössten Stadt Norwegens: Bergen. Hier stellte die norwegische Armee für die Reiseschar den Transport zur U-Boot-Station Dockyard und Naval District VESTLANDET, Haakonsværn Naval Base, zur Verfügung. Während der Nacht und während des darauffolgenden ganzen Tages ging's auf hohe See, nach Florø, Maløy, Torvik, Alesund, Molde, Kristiansund nach Trondheim zur Festung Agdenes. Hier bauten die Deutschen den Geschützturm des Schlachtschiffes Gneisenau in eine Festung ein. Dieser hat mit seinen drei Rohren ein Gewicht von 800 Tonnen, eine Reichweite von 38 km und gilt als die grösste Anlage in Norwegen.

Narvik und seine Kriegsgeschichte

Natürlich galt ein weiterer Besuch Narvik, nur 2420 km zum Nordpol entfernt. Diese Stadt hat eine spezielle

Kriegsgeschichte. Hier erlitt das Hitler-Deutschland im Mai 1940 seine erste Niederlage im Zweiten Weltkrieg. Die einzige Niederlage während der ersten drei Kriegsjahre.

Narvik wurde im Mai 1940 besetzt. Zehn deutsche Zerstörer kamen im Schneegestöber in den Hafen und senkten die Panzerschiffe «Norge» und «Eidsvoll». Narvik war erobert und die Besatzungsmächte hatten über die wichtigsten Kriegsressource, das Eisenerz, Kontrolle. Einige Tage später kam die englische Marine nach Narvik und zerstörte die ganze deutsche Flotte in einer gewaltigen Seeschlacht.

Am 28. Mai gingen norwegische, englische, französische und polnische Streitkräfte an Land. Die Stadt wurde am gleichen Tag zurückerobert. Die Nachricht erreichte die ganze Welt und gab Hoffnung. Die Kriegsmacht des Dritten Reiches konnte besiegt werden. «Look to Narvik».

Die Situation an der Westfront war jetzt katastrophal geworden. Man konnte keine grossen Streitkräfte mehr in Narvik binden. Nach 14 Tagen zogen sich die Alliierten zurück. Die Deutschen nahmen ohne Kämpfe eine Stadt in Ruinen ein. Dieser Zustand dauerte fünf lange Jahre.

Das Kriegsmuseum in Narvik wird jährlich von rund 50 000 Menschen besucht, dies ist ein Beweis dafür, dass Narvik und der Zweite Weltkrieg nicht vergessen sind.

«Der Fourrier»-Leserreise nach England und Frankreich

-r. Der Zentralvorstand des Schweizerischen Fourrierverbandes, vertreten durch die Sektion Beider Basel, organisiert auch 1997 für seine Mitglieder in Zusammenarbeit der Kommission International der Schweizerischen Offiziersgesellschaft eine Studienreise nach England und Le Bourget (Paris). «Der Fourrier» berichtete bereits in der Ausgabe 9/96 ausführlich darüber. Die definitive Ausschreibung mit Anmeldeformular erscheint nun in der nächsten Ausgabe. Aktuelle Informationen über diesen Anlass können zudem unter Internet «www.linax.ch/sfv.basel» abgerufen werden!